



Fliegen

Das Fliegen ist wohl die erste Eigenschaft, die wir mit Vögeln verbinden – und worum wir Menschen sie seit jeher beneiden.

Unser Problem: Wir sind dafür zu schwer. Das gilt eigentlich auch für den Höckerschwan.

Trotzdem schafft er es, sich mit seinen bis zu 14 Kilo in die Lüfte zu schwingen. Und zwar mit einem Trick: Er nutzt den sogenannten Luftkisseneffekt. Der entsteht, wenn der an sich elegante Schwan flügelschlagend und etwas behäbig übers Wasser läuft. Dadurch nämlich staucht sich die Luft zwischen seinen Flügeln und dem Wasser, was ihm wiederum Auftrieb verleiht. Insgesamt braucht er auch so allerdings noch knapp 100 Meter, um endlich abheben zu können.

Im wahrsten Sinn leichter hat es da der Mauersegler. Für ihn ist der Himmel sogar das Revier: Er frisst, trinkt und paart sich fliegend – und schläft sogar in der Luft.



Hören

Immer gut hören – auch das bleibt für uns Menschen ein unerfüllter Traum. Denn mit dem Alter nimmt unser Hörvermögen nach und nach ab. Vögel teilen dieses Schicksal nicht, ihre Hörzellen erneuern sich ihr Leben lang. Ihre Wahrnehmung ist sogar im Laufe eines Jahres ganz unterschiedlich – zur Brutzeit, wenn der Gesang am wichtigsten ist, hören sie am besten. Und das, obwohl man bei ihnen die Ohren gar nicht sehen kann!

Auch bei der Schleiereule nicht. Was ihre Hörleistung angeht, kommt jedoch kein anderer Vogel an sie heran. Sie kann sich bei der nächtlichen Jagd selbst in kompletter Dunkelheit vollends darauf verlassen und sich ihre Beute zielgenau greifen. Ihre Ohren liegen leicht asymmetrisch am Kopf, sodass sie den Schall unterschiedlich wahrnimmt und so räumlich einordnen kann. Der trichterförmige Gesichtsschleier wirkt noch geräuschverstärkend.

Was Storch, Zaunkönig & Co. so besonders macht

Die faszinierende Welt unserer Vögel

Ihr Gezwitscher begleitet uns fast das ganze Jahr über – und doch nehmen wir sie oft nicht richtig wahr. Dabei verfügen sie über erstaunliche Talente, weiß Expertin Silke Hartmann

Singen

Trillern, trällern und tirilieren können sie, unsere gefiederten Freunde. Dabei haben sich unter ihnen ganz unterschiedliche Gesangstalente ausgebildet.

Schnell und laut scheint etwa die Devise des Zaunkönigs zu sein. Auf bis zu 36 Töne pro Sekunde, die für das menschliche Ohr so gar nicht wahrnehmbar sind, und auf bis zu 90 Dezibel bringt es das kleine Kerlchen. Das

ist in etwa so laut wie ein vorbeifahrender LKW! Die Nachtigall hingegen setzt mehr auf Vielseitigkeit: Bis zu 180 Strophen hat sie in ihrem Gesangs-Repertoire.

Verschiedenen Studien zufolge kann Vogelgesang übrigens einen enormen Effekt auf unser Wohlbefinden haben. So kann er Ängste mindern und die eigene Lebensqualität steigern.



Sehen

Der Begriff „Adlerauge“ kommt nicht von ungefähr – gerade Greifvögel verfügen über einen starken Sehsinn. Wie sonst könnten Sie ihre Beute am Boden aus luftiger Höhe erkennen? Vor allem Falken stechen dabei hervor. So kann ein Buntfalke selbst aus einer Entfernung von 18 Metern ein zwei Millimeter großes Objekt am Boden ausmachen.

Ein weiterer Vorteil, den Greifvögel etwa uns gegenüber haben: Das Lichtspektrum, das



sie wahrnehmen, ist größer. Sie sehen auch ultraviolettes Licht. Mit dieser Fähigkeit ist es etwa Turmfalken möglich, selbst gut getarnte Beute wie Mäuse in hohem Gras zu erspähen. Wie das geht? Sie können die Urinspuren der Nager erkennen, die diese setzen, um ihr Revier zu markieren. Clever!

Wahre Teamplayer: Spatzen sind sehr gesellige Tiere. Sie gehen zusammen auf Futtersuche, singen und baden gemeinsam und ziehen so auch ihren Nachwuchs auf

Vögel sind die Leidenschaft von Silke Hartmann. Sie bietet Kurse und Workshops zu den Tieren an (www.vogelguckerin.de) ▶



So können wir Vögeln helfen

„Vögel tun uns gut. Ihre Stimmen verlangsamen unseren Herzschlag, sie zu beobachten senkt nachweislich unser Stresslevel“, erklärt Silke Hartmann. „Es ist also aus ganz egoistischen Gründen sehr klug, ihnen einen attraktiven Lebensraum in unserer Umgebung zu schaffen.“

Dazu kann man Vögel gerne ganzjährig füttern. Das geht auch auf der Fensterbank oder auf dem Balkon. Es gibt sogar Vogelhäuschen, die sich per Saugnapf am Fenster befestigen lassen. „Wichtig, wenn man zum Winter füttern möchte: Besser frühzeitig anfangen, damit die Vögel die Stelle besser kennenlernen können.“

Gartenbesitzern rät die Expertin, unordentliche Ecken auf dem Grundstück zu belassen. „Sie bieten prima Versteck- und Brutmöglichkeiten für Rotkehlchen & Co.“

Jetzt im Herbst sollten auch Nistkästen gereinigt werden. „Dann sind wirklich alle Brutenden durch und Vögel nutzen die Kästen gerne auch im Winter, um sich vor eisigen Winden zu schützen.“

Buchtipps: „Die Superkräfte der Vögel“ von Silke Hartmann (Kosmos, 20 €)



Orientieren

Haben Sie sich nicht auch schon einmal gefragt, wie Zugvögel es hinkommen, über hunderte, wenn nicht tausende Kilometer den richtigen Weg zu finden? Schließlich kommen etwa Weißstörche jedes Jahr zu ihrem Nest bei uns zurück. Vorher aber geht es für sie nach Afrika – immer über genau zwei Wege: entweder entlang der Westroute über Spanien oder der Ostroute über den Bosphorus.

Wie das genau möglich ist, wissen Forscher bis heute nicht genau. Wohl aber, dass es bei Vögeln ein Zusammenspiel ihrer Orientierung an der Sonne, den Sternen und dem Magnetfeld der Erde geben muss. Anders lässt sich nicht erklären, dass sich manche

Tiere eher tagsüber, andere lieber nachts und auch bei wolkenverhangenem Himmel auf die Reise machen. Ein Geheimnis, dem wir wohl nie ganz auf die Spur kommen werden.

